

aber auch auf der Predellatafel des rechten Seitenaltars. Zwar ist das Altarbild durch eine neugotische Immakulata ersetzt, zwar stehen auf den ohrförmigen Konsolen regotisierte Gestalten der Heiligen Florian und Georg, erhalten ist das dekor-überkleidete Säulenpaar, erhalten sind drei Engel im Scheitelabschluß, erhalten vor allem die prachtvollen Gebälksfiguren Barbara und Katharina. Die Kirche, in der ich als Chefredakteur jahrelang zelebrieren, nach der „Machtübernahme“ gnadenhalber als Kaplan fungieren durfte, bis ein Ukas der Gestapo meine Ausweisung dekretierte, kommt mir in etwa vor als ein ahnungsloser Hans im Glück: Immer wieder hat sie Altäre umgetauscht, immer wieder Bedeutungsloseres eingehandelt. War diese Märtyrerjungfrau mit dem Rad auf Tafel 52 nicht ein irdisch vollsaftiges und dabei himmlisch vergeistigtes Prachtstück? Schade, daß kein mitleidiges Kirchenrechnungsblatt uns seinen Meister verrät! Die Widmungstafel hält nur fest, daß die Tischler und Bildhauer der Florianibruderschaft den Aufbau, Frau Cunigunde Catoso die Fassung bestritten. Der linke Seitenaltar, dessen Gedenktafel überstrichen ist, zeigt unten Engelfiguren, am Gebälk St. Rochus und St. Sebastian, zuhöchst Judas Thaddäus? Oder den Patron von Nestelbach Sankt Jakobus? Obzwar kein Bildhauer genannt ist, können wir ihn mit einiger Sicherheit aus zeitgenössischen Archivalien erraten. Es dürfte sich um einen seinerzeit vielbeschäftigten Meister handeln, nach dessen Werken die Kunsthistoriker bisher erfolglos fahnden. Um Sebastian Erlacher, dessen Witwe den Bildhauer J. B. Vischer ehe-



Abb. 54. Veronika mit dem Schweißstuch

lichte und so das österreichische Baugenie Fischer von Erlach gear. Die seinerzeitige Dorfkirche hat ihren Meister sicherlich nicht aus weiter Ferne, sondern aus dem nahen Graz geholt. Über die bildhauernden Mitglieder der Konfraternität äußert sich 1633, von ihr bedrängt, Erlacher folgend: Bei der Gründung der Zunft zählte sie zwei Plastiker als Mitglieder, Hans Ludwig Ackhermann und Moritz Probst. Vor kurzem hätte sie deren vier gehabt, allein von Moritz Probst wisse jedermann, daß er „solange dem Khriegswesen nachzogen, anjezo aber Landprofoss in Khärndten ist, die Kunst nicht exercirt, auch nimmer treiben wiert. Der ander aber, als Melchior Fuchs, ist vor guetter Zeit gestorben, sein Wittib auch ... Der Dritte aber, alss Rechpamb (Rechbaum), so beraith in die zwey Jahr arbeiten thuet, bis auf gegenwertige Stundt khain Burger ist und sohero auch khain genugsamen Maister oder Prünzen zu halten. Und ist also nur der ainzige Ackherman, der das Radl treubt, vorhanden“. Ackhermann nun starb am 12. Jänner 1639